

Benjamin Schorn

Gier, Macht, Scham?

Benjamin Schorn

Gier, Macht, Scham?

Motive krimineller
Manager psychologisch
erklärt

Frankfurter Allgemeine Buch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Frankfurter Allgemeine Buch

© Fazit Communication GmbH
Frankfurter Allgemeine Buch
Frankenallee 71 – 81
60327 Frankfurt am Main

Umschlag: Nina Hegemann
Umschlagsabbildung: Adobe Stock – Daniel Beckemeier
Satz: Zarka Ghaffar
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

1. Auflage
Frankfurt am Main 2022
ISBN 978-3-96251-133-3

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.

Frankfurter Allgemeine Buch hat sich zu einer nachhaltigen
Buchproduktion verpflichtet und erwirbt gemeinsam mit den
Lieferanten Klimazertifikate zur Kompensation des CO₂-
Ausstoßes.



Für meine Familie

Anmerkung zur Einhaltung der Verschwiegenheitspflicht und Vertraulichkeit mandantenbezogener und tätigkeitsbezogener Informationen

Als Wirtschaftsforensiker unterliege ich der Schweigepflicht gegenüber meinen Mandanten. Daher dürfen Sachverhalte, die mir im Rahmen forensischer Ermittlungen zugetragen wurden, nicht an Dritte weitergegeben werden. Bei den beschriebenen Fällen, bei denen ich und aktuelle oder ehemalige Kollegen aus unterschiedlichen Wirtschaftskanzleien sowie freiberufliche Wirtschaftsforensiker mitgewirkt haben, handelt es sich um reale Wirtschaftskriminalfälle aus der Praxis. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden sie allerdings anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf etwaige involvierte Unternehmen, Täter, Opfer oder Zeugen gezogen werden können. Auch kann nicht nachvollzogen werden, welche Personen oder Kanzleien wann an welcher Fallaufklärung mitgewirkt haben. Konkret wurden Namen von Personen und Unternehmen anonymisiert oder umbenannt, die Unternehmensbranche und -größe sowie teilweise auch die zeitliche und räumliche Fallkonstellation abgewandelt und Erlebnisse aus mehreren Fällen zusammengeführt. Die beschriebenen Einzelsituationen haben sich nach meiner Wahrnehmung exakt so ereignet, wie sie in diesem Buch dargestellt sind. Die Unkenntlichmachung und Verwobenheit der Fälle haben insgesamt keine Auswirkungen auf die Analyse und Beschreibungen der Motive einzelner Täter. Aus Platzgründen und der Aufrechterhaltung eines Spannungsbogens wurden die Fälle zur Veranschaulichung und zum besseren Verständnis in ihrer Komplexität stark reduziert.

Hinweis

Zur besseren Lesbarkeit wird in vorliegendem Werk bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich, divers (m/w/d) verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen sind. Die verkürzte Sprachform hat lediglich redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Inhalt

Vorwort

Seite 09

1. Einführung

Seite 11

2. Faktor Person: Kriminelle Manager
am Charakter erkennen

Seite 18

3. Die Macht äußerer Einflüsse

Seite 68

4. Moralische Entscheidungen

Seite 156

5. Wirtschaftsprüfung: Warum gute
Prüfer manchmal schlecht prüfen

Seite 198

Ihr Fazit

Seite 228

Literatur

Seite 229

Vorwort

Das vorliegende Werk ist nicht allein mein Buch. Es ist das Buch vieler Menschen – meiner Familie, meiner Freunde, zahlreicher Forscher, Kollegen, Journalisten, Autoren, Filmproduzenten, Schauspieler und vieler weiterer – deren kreative und intelligente Gedanken einen Großteil meiner Ideen zur Verwirklichung dieses Werkes inspiriert haben und dessen harte Arbeit zur Ergründung des menschlichen Zusammenwirkens die nachfolgenden Seiten überhaupt erst möglich gemacht haben. Vielen, ganz herzlichen Dank!

Mein Dank gebührt natürlich auch Ihnen – den Lesern dieses Buches. Und zwar dafür, dass Sie sich mit auf diese Reise in das Innere der menschlichen Moralsee begeben. Ich verspreche Ihnen an dieser Stelle zwei Dinge. Das erste Versprechen bezieht sich auf jene Aspekte, die Sie in diesem Buch nicht finden. Ich verspreche Ihnen, dass Sie keine einseitigen und plumpen Stereotypisierungen krimineller Manager finden werden und auf sich wirken lassen müssen. Das Phänomen Wirtschaftskriminalität ist viel zu komplex für diese sich häufig auf Gier und Psychopathie beschränkenden Erklärungsversuche. Das zweite Versprechen bringt mich zu jenen Aspekten, die Sie erwarten können. Ich verspreche Ihnen, dass Sie unternehmerische Handlungen am Rande oder bereits außerhalb der legalen Grauzonen zukünftig anders wahrnehmen werden, als Sie es bisher getan haben. Sie werden in diesem Buch einen tiefen Einblick in das WARUM hinter den Taten krimineller Manager erhalten und herausfinden, was jene Menschen, die schon alles zu haben scheinen, dazu drängt, all diese Segnungen aufs Spiel zu setzen. Ich freue mich, dass Sie dabei sind, und wünsche Ihnen viele Anregungen mit der vorliegenden Lektüre.

Schließlich möchte ich mich gerne noch persönlich bei einigen Menschen bedanken, die mich auf dem Weg zu diesem Vorhaben maßgeblich unterstützt

haben. Mein Dank gilt meinem Lektor Wolfgang Barus für die vielen aufrichtigen und perspektivenerweiternden Gespräche sowie seiner Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden; ein Unterfangen, welches mir insbesondere bei Themen, in die ich verliebt bin, sehr schwer fällt. Vielen Dank, lieber Torben, dafür, dass du mich mit dem Verlag Frankfurter Allgemeine Buch in Kontakt gebracht hast, und für Deine konzeptionellen Gedanken, die Du als erfahrener Buchautor mit mir geteilt hast. Vielen Dank, lieber Witalij, dafür, dass Du unsere gemeinsame Chat-Gruppe mit dem Titel „Buch WiKri“ über nun fast ein Jahr hinweg mit wertvollen Gedanken bestückt hast. Vielen Dank, meine liebe Jenny, dafür, dass Du mir den Platz für diese Selbstverwirklichung eingeräumt hast. Ohne euch alle hätte ich dieses Buch nicht geschrieben.

1

Einführung

„Das Spiel ist einfach. Zieh deinen Kunden das Geld aus der Brieftasche und lass es in deiner verschwinden.“ Dieser Ratschlag des Börsenmaklers Mark Hanna, der von Matthew McConaughey in dem Film „The Wolf of Wall Street“ gespielt wird, steht wahrscheinlich für viele Menschen für den Prototypen eines kriminellen Managers oder gierigen Verkäufers. Ob etablierte Nachrichtensender, Zeitungen oder Studien großer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften: Die Gier scheint das Leitmotiv Nr. 1 für Wirtschaftskriminalität zu sein.¹ Bevor ich Ihnen in diesem Zusammenhang einen Fall aus meiner forensischen Praxis näherbringe, möchte ich Sie gleich zu Beginn dieses Buches zu einem kurzen Rätsel einladen, das wie folgt lautet:

Romeo und Julia liegen tot auf dem Boden in einer Wasserlache. Die Fenster sind weit geöffnet. Wie sind die beiden gestorben?²

Bitte denken Sie einen Moment darüber nach. Wir kommen darauf zurück.

Ein ganz gewöhnlicher Arbeitstag eines Wirtschaftsforensikers

Eigentlich sollte ich eine meiner ersten forensischen Sonderuntersuchungen meiner Karriere in der Nähe meines Wohn- und Arbeitsortes München durchführen. Da man sich allerdings nicht aussuchen kann, wo auf der Welt gerade ein Wirtschaftsskandal in einem Unternehmen entdeckt wird, besteht die Arbeitszeit eines Ermittlers für gewöhnlich zu einem nicht unerheblichen Teil aus Reisen. So sollte es auch dieses Mal sein. An einem Sonntagvormittag

erhielt ich eine E-Mail meiner damaligen Kollegin Linda³. Es hatte sich spontan ein dringenderer Fall ergeben, der in der kommenden Woche mit höchster Priorität untersucht werden müsse. Der Verdacht: Veruntreuung von Firmengeldern, Betrug und sexuelle Belästigung durch einen hochrangigen Manager. Der Ort: Mailand in Italien. Solche spontanen Planänderungen und die damit geforderte Flexibilität sind keine Seltenheit in der Welt der Wirtschaftsforensiker. Oft gibt es einen Fall, der eben noch brisanter ist, deutlich eiliger aufgeklärt werden muss und speziellere Anforderungen aufweist als der Fall, den man eigentlich derzeit untersucht. Am nächsten Morgen nehmen wir gegen 6 Uhr die erste Maschine von München nach Bergamo, einer Stadt im Nordosten Mailands. Linda nutzt die Zeit für ein kleines Nickerchen, während ich mich auf dem nur etwas über eine Stunde dauernden Flug mit den bisherigen Daten und dem Interviewleitfaden vertraut mache. Worum geht es genau? Was sind die Vorwürfe? Welche Unterlagen haben wir bereits erhalten? Was brauchen wir noch? Wen werden wir vor Ort treffen und befragen? Was sind die Kernpunkte der Befragung? Dies sind wichtige Aspekte, deren Beantwortung im Vorfeld der Untersuchung und vor allem vor der Befragung von Zeugen, Opfern und Beschuldigten unbedingt stattfinden muss. Normalerweise klärt man solche Fragen ausführlich in einem internen Kick-off-Termin. An diesem Montagmorgen beschränkt sich meine Einarbeitung in den Fall allerdings auf wenige Minuten.

Der Fall

Als Teil einer forensischen-investigativen Einheit bekamen Linda und ich die Beauftragung, eine forensische Sonderuntersuchung für einen großen deutschen Möbelhersteller – nennen wir ihn Deutschland AG – durchzuführen. Der Auftrag: Anschuldigungen gegen den Geschäftsführer in einer italienischen Tochtergesellschaft der Deutschland AG – nennen wir sie Italia GmbH – sollen aufgeklärt werden. Der Leiter der internen Revision des Möbelherstellers hatte Linda berichtet, dass in den vergangenen Wochen mehrere interne Verdachtsmeldungen bei ihm und der Compliance-Abteilung eingegangen sind, die den aktuellen Geschäftsführer – nennen wir ihn Herrn Meier – der Italia GmbH belasten. Die Hinweise kamen von insgesamt zehn Mitarbeitern der

italienischen Tochtergesellschaft. Konkret wurde Herrn Meier vorgeworfen, dass er

- seinen Hotelaufenthalt in Athen nach einem Geschäftsmeeting vor Ort auf Firmenkosten verlängerte und die Hotelrechnung sowie die Flüge für seine Frau und Kinder mit der Firmenkreditkarte bezahlte,
- den Urlaub mit seiner Familie in einem 5-Sterne-Resort in der italienischen Hafenstadt Livorno am Ligurischen Meer sowie luxuriöse Einrichtungsgegenstände für sein Haus aus Firmengeldern bezahlte,
- regelmäßig angab, aus dem Homeoffice zu arbeiten, obwohl er nachweislich während der Arbeitszeiten private Einkäufe erledigte,
- Mitarbeiterinnen sexuell belästigt hatte,
- Anweisungen an die Buchhaltung und Finanzabteilung erteilt hatte, Rechnungen einer Beratungsfirma für Leistungen zu begleichen, die es nie gegeben hatte.

Der Trugschluss

Wie vermutlich viele junge Wirtschaftsermittler hatte auch ich eine Art natürlichen Ansporn, die Welt ein wenig gerechter zu machen und böse Täter zu entlarven. Beim Durchlesen dieser zahlreichen Anschuldigungen der Mitarbeiter entwickelte ich unweigerlich das starke Bedürfnis in mir, Herrn Meier das Handwerk legen zu wollen. In meinem Kopf konstruierte ich Herrn Meier als den *typischen* kriminellen Manager, der sich aufgrund seiner narzisstischen Persönlichkeitsstruktur und seinem inadäquaten materiellen Anspruchsniveau auf Kosten des Unternehmens und zu Ungunsten der Mitarbeiter verhalten hat. Urteil: in allen Punkten schuldig!

Insgesamt handelte es sich um sehr schwerwiegende Vorwürfe, die bei einer Bewahrheitung im Extremfall nicht nur zu einer Entlassung von Herrn Meier, sondern zu einer strafrechtlichen Anzeige hätten führen können. Wie geht man nun an einen solchen Fall heran, und was ist die Untersuchungsstrategie? Wir hatten uns dazu entschieden, in einem ersten Schritt alle zehn Hinweisgeber zu befragen, bevor wir Herrn Meier interviewen oder weitere Datenanalysen durchführen. Diese Reihenfolge, also 1. Befragungen mit Zeugen und

Geschädigten durchzuführen und 2. Befragungen des Beschuldigten sowie Analyse von relevanten Daten, ist eine gängige Vorgehensweise sowohl in der polizeilichen als auch in der forensischen Arbeit. Das liegt daran, dass Befragungen – wenn sie gut geplant und durchgeführt werden – großes Potenzial haben, in kurzer Zeit sehr viele und relevante Informationen zu offenbaren. Auf die Wirkkraft von Befragungen und darauf, dass angewandte Standards forensischer Vernehmungsmethoden uns Einblicke in die Psyche von Wirtschaftsstraftätern gewähren, wird in Kapitel drei noch konkreter eingegangen. Zurück zur Vorgehensweise in Italien. Gemeinsam mit unserem Auftraggeber hatten wir beschlossen, die Befragungen mit den Mitarbeitern zu einem Zeitpunkt durchzuführen, in dem Herr Meier nicht in den Büros des Unternehmens anzutreffen war. Dies hat den Vorteil, dass die Zeugen und Geschädigten nicht durch die Anwesenheit des Beschuldigten eingeschüchtert oder beeinflusst werden.

Jetzt waren wir also im Inbegriff, diesem typischen kriminellen Manager das Handwerk zu legen und durch die Interviews an relevante Informationen zu gelangen, die uns genau dazu verhelfen sollten. An dieser Stelle wird es sehr interessant. Denn in den Befragungen wurde vor allem eines sehr schnell deutlich: Herr Meier war bei seinen Mitarbeitern sehr unbeliebt. So unbeliebt, dass ihn die eigenen Mitarbeiter unbedingt loswerden wollten und bereit waren, ihm all die oben genannten Vergehen zu unterstellen. Sie haben richtig gelesen – unterstellen. Herr Meier war ein älterer Manager aus Deutschland, der vor seinem Amtsantritt in Italien bereits die Geschäftsführung mehrerer deutscher Tochterunternehmen der Deutschland AG übernommen hatte. Er war für seinen rauen Umgangston und seine Kostensenkungsprogramme bei den Mitarbeitern gefürchtet und vom Topmanagement geachtet. Die erste Amtshandlung während seiner Zeit als Geschäftsführer in der Italia GmbH fokussierte sich auf die Reduzierung von Spesengeldern, die die Mitarbeiter im Zuge ihrer Dienstreisen erhielten. In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass die Italia GmbH eine Vertriebsgesellschaft war, in der die Reisekostenerstattungen und Spesen einen nicht unerheblichen Gehaltsbestandteil der Mitarbeiter ausmachte. Zurück zu den Vorwürfen: Die Anschuldigungen gegen Herrn

Meier erwiesen sich als substanzlos. Einzig die privaten Einkäufe während der Arbeitszeit konnten faktisch belegt werden. Allerdings gehörte eine solche flexible Arbeitszeitgestaltung zu den Privilegien eines Geschäftsführers und konnte ihm daher nicht zur Last gelegt werden. Mein Bild von Herrn Meier, dieses typischen kriminellen Managers, der sich auf Kosten der anderen bereicherte, war verschwommen. Meine Absolutheit geriet ins Wanken und relativierte sich in einer sehr ambivalenten Haltung gegenüber Herrn Meier. Er war in gewisser Weise Täter und Opfer zugleich.

Die Perspektivenerweiterung

Kommen wir zurück zu unserem Rätsel um Romeo und Julia. Haben Sie eine zufriedenstellende und plausible Erklärung zur Beantwortung der Todesursache unserer beiden Protagonisten finden können? Falls nicht, sind Sie – wie die meisten von uns – wahrscheinlich davon ausgegangen, dass es sich bei Romeo und Julia um Menschen handelt. Die Rätselbeschreibung verfügt allerdings über keine derartige Information. In unserem Fall schwimmen Romeo und Julia zusammen in einem runden Wasserglas, welches auf einem Tisch steht. Durch einen Windstoß wurden die Fenster aufgerissen und das Glas fiel vom Tisch auf dem Boden. Jetzt errahnen Sie es bereits: Bei Romeo und Julia handelt es sich um zwei Goldfische. Da uns die Geschichte um Romeo und Julia bekannt und vertraut ist, gehen wir ganz automatisch davon aus, dass Romeo und Julia Menschen sein *müssen*. Unabhängig davon, ob uns diese Information vorliegt oder nicht, behandeln wir sie wie eine Tatsache.

Eine ähnliche Gewissheit hatte ich auch bei den Motiven von Herrn Meier verspürt. Haben wir einmal *Stereotypen* internalisiert, fällt es uns trotz später auftauchender Informationen, die das Gegenteil beweisen, schwer, davon abzurücken. Bei der Betrachtung meiner eigenen Urteils- und Einschätzungsfähigkeit in unserem Fall kam unweigerlich die Frage in mir auf: Wenn selbst ich als Wirtschaftsforensiker ein so einseitiges Charakterbild dieses scheinbar kriminellen Managers verinnerlicht hatte – narzisstisch, Größenwahnsinnig, arrogant, gierig – wie soll dann jemand, der sich fachlich nicht mit dieser Materie beschäftigt, weniger absolut über diese Menschen denken?

Der Fall im Norden Italiens machte mir darüber hinaus deutlich, wie weit Menschen bereit sind zu gehen, wenn sie sich in einer Situation befinden, die sie als bedrohlich empfinden. Die Mitarbeiter der Italia GmbH hatten erhebliche Anstrengungen aufgebracht, um auch nur irgendein Indiz für etwaiges Fehlverhalten von Herrn Meier ausfindig zu machen. So befestigten sie beispielsweise einen Peilsender an dessen Firmenwagen, um seinen Aufenthaltsort nachvollziehen zu können. Daher rührte auch die zutreffende Anschuldigung, Herr Meier würde während der Arbeitszeit private Einkäufe erledigen. In der Trackingsoftware hatten die Mitarbeiter gesehen, dass sich Herr Meier in Möbeleinrichtungsläden und Supermärkten aufgehalten hatte.

Ein Schwerpunkt dieses Buches besteht nun darin, die Bandbreite an Motiven krimineller Manager nicht auf das vermeintliche Hauptmotiv Nr. 1 – die Gier – zu beschränken, sondern uns einen tieferen und aufrichtigen Einblick in die psychologischen Dynamiken der Täter zu gewähren. Darüber hinaus möchte ich einige der häufigsten Fragen klären, die im Zuge großer Wirtschaftsskandale immer wieder auftauchen: Warum lassen sich ganz normale Mitarbeiter zu Kriminalität verführen? Kann es tatsächlich sein, dass Vorstände von skandalträchtigen Unternehmen nichts von all den kriminellen Machenschaften in ihren Unternehmen gewusst haben? Was treibt Whistleblower an, aus der Masse vorzutreten und Informationen über illegale Taten preiszugeben, bei denen sie selbst mitgewirkt haben? Warum werden große Skandale nicht eher von Wirtschaftsprüfungsunternehmen aufgedeckt?

Wie betrachten Sie beispielsweise die Hauptprotagonisten im aktuellen Wirecard-Skandal? Suchen Sie die Antwort nach dem *Warum* eher in Persönlichkeitsmerkmalen der Täter? Oder vermuten Sie, dass jeder in den Sog krimineller Machenschaften geraten kann und es nur die Kraft eines entsprechenden Umfeldes braucht, um gute Menschen böse Dinge tun zu lassen? Möglicherweise sind Sie aber auch der Ansicht, dass Gelegenheit Diebe macht und es nur entsprechende Kontrollen und Sanktionen geben muss, um solche Taten zukünftig zu verhindern. Und was ist eigentlich mit dem ehemaligen CEO von Wirecard, Dr. Markus Braun? Aktuell gibt er an, nichts von den unlauteren Praktiken in seinem Unternehmen gewusst zu haben und zu keiner Zeit derartige Handlungen angeordnet zu haben. Wie ordnen Sie diese

Aussage ein? Ist es möglich, dass ein Unternehmenslenker von Straftaten dieser Größenordnung nichts mitbekommen hat? Immerhin konnte man nicht nachvollziehen, ob ein Kontobestand in Höhe von 1,9 Mrd. Euro tatsächlich existierte. Am Ende musste Wirecard Insolvenz anmelden. Warum bleiben solche Skandale so lange unentdeckt, und wie blicken Sie auf jene zwei Gruppen, von denen man doch zu einhundert Prozent erwarten würde, dass diese etwas gesehen haben müssten? Ich spreche von den eigenen Mitarbeitern eines skandalösen Unternehmens sowie dessen Wirtschaftsprüfern. Ist es möglich, die Finanzkennzahlen eines Unternehmens professionell zu prüfen und gleichzeitig nichts von deren kriminellen Aktivitäten mitzubekommen? Und wie blicken Sie dabei auf sich selbst? Glauben Sie daran, dass Sie so etwas niemals tun würden, also unter keinen Umständen in wirtschaftskriminelle Machenschaften hineingeraten würden?

In den folgenden Kapiteln werden wir diesen und noch vielen weiteren Fragen der Wirtschaftskriminalität auf den Grund gehen. Von einer persönlichen Beurteilung oder Bewertung der in diesem Buch beschriebenen Verhaltensweisen möchte ich jedoch Abstand nehmen, da ein pädagogischer Zeigefinger uns ohnehin nur in eine Verteufelungsspirale bringt, die einem aufrichtigen Verstehen entgegenwirkt.

Wir werden uns anschauen, welche Tätertypen und Tatmotive es gibt, welche Rolle Psychopathen und Narzissten bei Wirtschaftsstraftaten spielen, welchen Einfluss psychologische Gruppendynamiken und Führungskonstellationen bei der Ausübung einer kriminellen Tat haben, wie wir (un-)moralische Entscheidungen treffen und warum Wirtschaftsskandale so lange unentdeckt bleiben. Darüber hinaus empfinde ich es als Autor eines Buches über die Verhaltensanalyse anderer Menschen nur als fair, wenn wir die Taschenlampe auch immer wieder auf uns selbst richten und uns fragen, wie *wir* wohl in bestimmten Situationen gehandelt hätten. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und ein hoffentlich tieferes Verstehen dieser spannenden Thematik.

2.

Faktor Person: Kriminelle Manager am Charakter erkennen

Der typische Wirtschaftsstraftäter – gibt es ihn?

Es ist schon lange ein großes Bestreben der Menschheit, Personen in bestimmte Typen zu kategorisieren. Zu *wissen*, dass jemand dieser oder jener Typ Mensch ist, verleiht uns Orientierung und Klarheit im Umgang mit ihm. Bis heute existiert eine Vielzahl an Diagnose- und Einteilungsmodellen sowie Persönlichkeitstests, um menschliches Verhalten begreifbar zu machen. Die Bandbreite reicht dabei von vier Persönlichkeitstypen⁴, die in entsprechende Farben unterteilt werden, bis hin zu etwas differenzierten Betrachtungen von 14 und mehr solcher Klassifizierungen, die bis heute großen Anklang in diversen Disziplinen aus der Wirtschaft finden.⁵ Die Personaldiagnostik etwa versucht anhand solcher Einteilungen herauszufinden, ob jemand zum Anforderungsprofil einer zu besetzenden Stelle im Unternehmen passt. Meist müssen die Kandidaten dafür einen Persönlichkeitstest absolvieren, der im Ergebnis besagt, wie dominant, gewissenhaft, offen, neurotisch, kreativ, wachsam, verantwortungsvoll, sensibel, selbstbezogen etc. der Kandidat ist.

In der kriminologischen Welt hingegen fokussierte man sich lange Zeit auf Differenzierungsmerkmale von Menschen, die vor allem Hinweise auf eines geben: ob jemand *gut* oder *böse* ist. Dabei hatte man keineswegs die professionellen und statistischen Auswertungsmodelle zur Verfügung, wie wir sie

aus der heutigen Psychologie und Neurobiologie kennen. Die Klassifikation als kriminell oder integer beschränkte sich im Mittelalter bis in das frühe 20. Jahrhundert vor allem auf eines: das Aussehen. Das bekannteste Beispiel ist sicherlich die Verbrennung vermeintlicher Hexen, die aufgrund rein äußerlicher Merkmale bezichtigt wurden. Einige Jahrhunderte später sollte daraus eine *echte* wissenschaftliche Disziplin werden: die Physiognomie.⁶ Cesare Lombroso, ein italienischer Arzt und Professor im Bereich der Psychiatrie und gerichtlichen Medizin, widmete dieser Wissenschaft sein Leben. Er untersuchte, inwiefern man auf der Basis von Äußerlichkeiten Aussagen darüber treffen kann, ob sich jemand in der Zukunft kriminell verhalten würde. Lombroso wollte beweisen, dass es biologische Ursachen für kriminelles Verhalten gibt. Er führte Hunderte von Untersuchungen durch und war davon überzeugt, dass beispielsweise eine bestimmte Schädelform oder eine spezielle Anordnung der Augenbrauen, der Nase oder der Mundpartie kriminelle Verhaltensweisen vorhersagen können. So deutete ein ausgeprägter Unterkiefer nach Lombrosos Ansicht beispielsweise auf eine verstärkte Gewaltbereitschaft hin. Nach Ansicht von Lombroso gab es also nicht nur den typischen, sondern sogar den geborenen Straftäter.⁷ Der etwa 50 Jahre später im Jahr 1887 geborene Harvard Professor für Anthropologie Earnest Albert Hooton griff die Forschung von Lombroso ebenfalls auf und argumentierte sogar noch absoluter, dass „kleine, dicke Männer vergewaltigen; kleine, dünne Männer stehlen; große, dünne Männer rauben; große, schwere Männer morden und fälschen“.⁸ Darüber hinaus zeichnete er erstmalig ein Bild eines typischen Wirtschaftsstraftäters. Seinen Forschungsergebnissen zur Folge sei ein Wirtschaftskrimineller an seiner hohen Schädelhöhe, seines großen Kopfumfanges, lichten Haares, mittelgroßen Nasenrückens und seiner ausgeprägten Lippen zu erkennen.⁹ Selbstverständlich ein Trugschluss, wie sich später herausstellte. Heute beschäftigt sich die kriminologische Forschung weniger mit äußerlichen Merkmalen, sondern mit dem Innenleben einer Person. Die Absicht, einen bestimmten Tätertypus auszumachen, ist aber nach wie vor von großem Interesse, wie wir in den nachfolgenden Kapiteln noch sehen werden.

Der klassische Wirtschaftskriminelle ist um die vierzig Jahre alt, männlich, nicht vorbestraft, ist seit über sechs Jahren im Unternehmen tätig,

überdurchschnittlich hoch gebildet, arbeitet in einer gehobenen Managementposition und wirkt auf andere Menschen bisweilen sozial unauffällig. Die meisten Personen, die ihn persönlich kennen, sind von seiner Tat überrascht und hätten nie geglaubt, dass er so etwas tun würde.¹⁰ Solche soziodemografischen Merkmale lassen sich relativ leicht ermitteln. Sie stellen unumstrittene Fakten dar. Wie alt jemand ist und wie lange jemand im Unternehmen arbeitet, bedarf keiner Diskussionen, Abwägungen, Hypothesen, Analysen, Verdichtungen und Schlussfolgerungen. So weit so gut und zunächst einmal auch nicht besonders auffällig. Denn die oben genannten Merkmale spiegeln zu großen Teilen lediglich wider, wie das Management in deutschen Unternehmen besetzt ist.¹¹ So werden die wenigsten Menschen unter 40 Jahre, ohne akademischen Abschluss und entsprechender Arbeitserfahrung in das Topmanagement eines deutschen Unternehmens aufsteigen. Obgleich der Anteil an Frauen in den Führungsetagen ansteigt, sind Frauen sowohl im mittleren als auch im Topmanagement immer noch unterrepräsentiert. Durch die Sammlung solcher Informationen erhält man das Bild eines sogenannten „unaffektierten“ Straftäters:¹² eine leere Hülle, ohne dahinterliegende Informationen über die Motive und seelischen Vorgänge, die den Täter zur Tat verleitet haben.

Die weitaus interessantere Frage zielt auf jene Informationen ab, die diese leere Hülle aus demografischen Fakten mit Leben ausfüllen oder anders formuliert: welche Charaktereigenschaften den klassischen Wirtschaftsstraftäter ausmachen. Viele bedrängt die Frage, welche Personen das sind, die Bilanzen fälschen, im großen Stil bestechen oder Bestechungsgelder annehmen und betrügen. Das *Warum* hinter der Tat trifft regelmäßig auf große Fragezeichen, sind es doch gerade diese hochrangigen Manager, die von Erfolg gekrönt scheinen, finanziell ausgesorgt haben und solche kriminellen Handlungen gar nicht nötig zu haben scheinen. Wer *sind* diese Menschen, die den Verfall des eigenen Unternehmens orchestrieren und sich im gleichen Atemzug auf den Aktionärs-Hauptversammlungen souverän vor die Anteilseigner stellen, um voller Zuversicht eine profitable, grandiose Zukunft vorherzusagen. Die Medien und sogar professionell durchgeführte Studien erwecken nicht selten den Eindruck, dass die Feststellung von Charaktereigenschaften ähnlich unumstritten sei, wie die Ermittlung des unaffektierten Wirtschaftsstraftäters – also der erwähnten

soziodemografischen Merkmale wie Alter oder Vorstrafenregister. Demnach soll der typische wirtschaftskriminelle Manager psychopathisch-manipulativ oder narzisstisch-größenwahnsinnig sein. Als Hauptmotiv Nr. 1 gilt die Gier.¹³ Doch was ist dran an dieser sehr eindeutigen Zeichnung? Sind Wirtschaftskriminelle tatsächlich von der Gier nach mehr Geld durchdrungen und ständig auf den eigenen Vorteil bedacht, ohne Rücksicht auf vermeintliche Opfer? In diesem Zusammenhang möchte ich den Fokus im folgenden Unterkapitel auf den Faktor Psychopathie legen. Sie werden darin etwas über einen jungen Mann namens Billy McFarland erfahren, der das wohl teuerste und exklusivste Festival der Menschheit ausrichten wollte, sowie über Alex Honnold, den wohl weltbekanntesten Kletterer unserer Zeit. Was die beiden gemeinsam haben? Ein wesentliches Merkmal von Psychopathie: Angstfreiheit!

Der Faktor Psychopathie

Das beste Festival der Welt

Fyre hieß die neue App, die 2017 die Musikbranche unter der Schirmherrschaft des US-Unternehmers Billy McFarland revolutionieren sollte. Über die App sollte es möglich sein, berühmte Künstler für große Veranstaltungen oder private Events unkompliziert binnen weniger Sekunden mit wenigen Klicks über das Smartphone buchen zu können. Zur Vermarktung der Fyre App hatte Billy im Frühjahr 2017 eine Idee: Wenn die App die Eventindustrie revolutionieren sollte, dann wäre die Planung und Inszenierung eines eigenen Events doch genau die richtige Strategie, um das Potenzial von Fyre zu demonstrieren. Für dieses Unterfangen holte sich Billy die Unterstützung seines damaligen Geschäftspartners und Freundes Ja Rule, der als bekannter US-Rapper über die nötigen Kontakte in der Künstlerszene verfügte.¹⁴ Das Fyre Festival sollte das wohl eli-

tärste und luxuriöseste Festival werden, das die Menschheit jemals erleben sollte. „The best in food, art, music and adventure“ lautete der Schriftzug des Werbevideos zur Vermarktung des Festivals.¹⁵ Künstler, Essen, Abenteuer – nur das Beste vom Besten. Für Billy und Ja Rule war klar, dass für ein solches Festival keine gewöhnliche Location infrage kommt. Es musste ein Ort sein, der den versprühten Glamour des Festivals gut in Szene setzen kann. Dieser Ort sollte die exotische Bahamasinsel Norman’s Cay werden. Mit seiner überschaubaren Größe von gerade mal drei Quadratkilometern war sie gerade so groß wie nötig, um eine Festivalaustragung realisieren zu können, und so klein wie möglich, um den Besuchern das Gefühl einer wertvollen Exklusivität zu geben. Hinzu kommt, dass Norman’s Cay eine geschichtsträchtige Vergangenheit hat. Denn die Insel hatte in den 1970er-Jahren eine maßgebliche Bedeutung für den Kokainschmuggel, der von dem berühmten kolumbianischen Drogenbaron Pablo Escobar orchestriert wurde.¹⁶ Die Mystik um die Drogenvergangenheit und die enorme Schönheit der Insel machte sie zum perfekten Austragungsort. Geplant war, dass die Teilnehmer mit Privatjets zum Festivalgelände eingeflogen werden und entweder in luxuriösen Strandvillen oder auf gecharterten Yachten, die um die Insel herum anlegen würden, übernachten sollten – inklusive Privatkoch an Board. Kein Wunder also, dass die Ticketpreise bis zu 250.000 US-Dollar betragen. Drei Tage lang sollten sich die Teilnehmer so fühlen wie ein kolumbianischer Drogenbaron, so das Konzept von Billy und Ja Rule. Was weder Billy und Ja Rule noch die Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt wissen konnten, war, dass es am Ende keine Party geben würde. Es würden keine Künstler auftreten, keine Privatjets als Transportmittel eingesetzt, keine Yachten als Unterkünfte bereitstehen. Stattdessen wird

es einen Betrugsskandal geben, wütende Teilnehmer, Schlägereien, Panikattacken und eine Ermittlung durch das FBI. Aber was hat sich eigentlich konkret auf der Insel zugetragen und was hat das Fyre Festival mit Psychopathie zu tun?

Die „Dunkle Triade“ des Billy McFarland

Kurz nach Bekanntwerden dessen, was heute als *Fyre-Festival-Skandal* bekannt ist, wurden Stimmen von Psychologen laut, die in Billys Verhaltensweisen und Charakter die sogenannte Dunkle Triade erkannten.¹⁷ Die Dunkle Triade ist ein Persönlichkeitskonstrukt, bestehend aus den drei Eigenschaften: Narzissmus, Machiavellismus und Psychopathie. Als *Narzissen* bezeichnet man grob formuliert eine Person mit übertriebener Selbstbezogenheit, überkompensatorischem Selbstwertgefühl und einem Größenselbst, in dessen Zentrum stets das eigene Ich steht. Hinter der als groß und unverwundbar erscheinenden Fassade verbirgt sich allerdings ein sehr verletzlicher und kleinfühlender Mensch.¹⁸ „Jeder sieht, was du zu sein scheinst, und nur wenige wissen, was du bist.“¹⁹ Dieses Zitat geht auf den italienischen Diplomaten Niccolò Machiavelli zurück, der damit einen Wesenszug von – der nach ihm benannten – machiavellistischen Verhaltensweisen beschreibt: Sich im Außen als loyal, zugewandt und kooperativ zu inszenieren, ohne die inneren Vorgänge, die von Machtgelüsten, Manipulation und Täuschung gekennzeichnet sind, preiszugeben. *Psychopathie* drückt sich derweil unter anderem durch Empathielosigkeit, Angstfreiheit und einen starken Risikoappetit aus. Eine etwas überspitzte, aber dennoch im Kern zutreffende Differenzierung der dunklen Eigenschaften lautet wie folgt: „Ein Narzisst, ein Psychopath und ein Machiavellist betreten eine Bar. Der Barkeeper fragt: „Wer von euch dreien hat die dunkelste Persönlichkeit?“ Der Narzisst antwortet sofort: „ICH!“ Der Machiavellist sagt: „Es ist, wer auch immer ich will.“ Der Psychopath sagt: „Mir egal.“²⁰

Aber wie haben sich diese Eigenschaften in den Verhaltensweisen von Billy McFarland bemerkbar gemacht? Um den Faktor Psychopathie bei Billy ein-

ordnen zu können, müssen wir zunächst die Entstehungsgeschichte um das Werbevideo des Fyre Festivals betrachten. Dazu ist es notwendig, die Faktoren Narzissmus und Machiavellismus einzubeziehen.

The Magic Bird: „Here’s to living like movie stars, partying like rock stars and fucking like pornstars!”

Narzisstische Verhaltensweisen drücken sich in der Regel in einer Überschätzung der eigenen Fähigkeiten und des realistisch Machbaren aus. Diese Mentalität: größer zu sein als man ist, besser zu sein als die anderen, unrealistische Versprechungen abzugeben, legte Billy während der Festivalplanung in den unterschiedlichsten Situationen an den Tag. Bei den Videoaufnahmen für das Festival-Werbevideo sagte Billy bei einem inszenierten Spaziergang am Strand mit dem ehemaligen NFL-Footballprofi Jason Bell vor der Kamera beispielsweise: „This will be the biggest event in a decade, I promise.“²¹ Für das Werbevideo ließ Billy nur die angesagtesten Top-10-Models und Influencer der westlichen Welt auf die Bahamas einfliegen, mietete Yachten, Jetskis und Propellermaschinen. Tagelang wurde auf Norman’s Cay gefeiert und aufgezeichnet. Der Videodreh glich eher einer riesigen Party statt einem professionellen Drehplan mit festen Drehzeiten, Ablaufplänen und Regeln. Die Partys vor Ort wurden stets durch den Toast von Ja Rule und Billy „*Here’s to living like movie stars, partying like rock stars and fucking like pornstars!*“²² eingeläutet. Ja Rule und Billy gaben sich den Spitznamen „The Magic Bird“. Die Basketball-Profis Earvin „Magic“ Johnson und Larry Bird hatten damals den Basketballsport legendär geprägt. Zusammen waren sie „The Magic Bird“. Ja Rule und Billy würden die Eventindustrie ebenso legendär prägen, da waren sie sich sicher. Dann war es soweit. Das Promovideo sollte online auf Instagram gepostet werden. Billy sagte, dass an jedem Tag um 17 Uhr die beste jemals inszenierte Social-Influencer-Kampagne durchgeführt werde. Insgesamt 400 Influencer, darunter einige der bekanntesten Models, Musiker, Schauspieler und Comedians, sollten allesamt um Punkt 17 Uhr den Text „Join me!! @fyrefes-

tival“ auf ihren sozialen Kanälen posten. Zur Verwirklichung von Billys narzisstischem Größenselbst schien es nicht auszureichen, *nur* normal zu sein, *nur* ein gutes, solides Festival auszurichten. Es mussten Belege her, die Billy die eigene Grandiosität beweisen konnten. Das beste, exklusivste, teuerste Festival aller Zeiten. Die besten Künstler, die angesagtesten Models, die exklusivste Insel auf den Bahamas, die beste jemals gestartete Social-Media-Kampagne. In einem Teil sollte Billy recht behalten: es war eine der erfolgreichsten Social-Media-Kampagnen, die jemals durchgeführt wurden. Innerhalb von 48 Stunden nach dem Release waren bereits fünfundneunzig Prozent aller Tickets verkauft. In seinem Versprechen an den NFL-Footballprofi Jason Bell, das größte Event des Jahrzehntes auf die Beine zu stellen, sollte sich Billy allerdings mehr als nur irren.

Machiavellismus und das Brechen von Regeln

Nun gut, groß zu denken und eine große Vision zu haben ist ja zunächst einmal nichts Verwerfliches. Allerdings kam bei Billy noch eine weitere Eigenschaft hinzu, die gepaart mit narzisstischen Tendenzen sehr gefährlich sein kann: Machiavellismus. Salopp formuliert beschreibt Machiavellismus, dass jedes Mittel recht ist, um an sein Ziel zu gelangen. Diese Mentalität: Zielerreichung – koste es, was es wolle, sich nicht an Regeln halten zu müssen, hat Billy zunehmend ins Abseits befördert. Dabei war es ausgerechnet das hochglanzproduzierte Werbevideo, das die Festivalplanung ins Wanken gebracht hat.

Als die Besitzer von Norman's Cay von Billys und Ja Rules Idee erfahren hatten, ein Festival dieser Größenordnung durchzuführen, waren sie zunächst begeistert. Noch nie hatte etwas Vergleichbares mit so vielen bekannten US-Künstlern auf den Bahamas stattgefunden. Eine wichtige Bedingung war allerdings, dass Fyre keinerlei Verbindung zwischen dem ehemaligen Drogenhandel und Norman's Cay kommuniziert. Als die zuständigen Behörden das Werbevideo sahen, trauten sie ihren Augen nicht. „Once owned by Pablo Escobar“ beschreibt ein Schriftzug das Video vor dem Hintergrund blau-türkis schimmernder Wellen.²³ Billy hatte einfach die zuvor vereinbarte Regel gebrochen. Schließlich war es gerade die erregende Drogenvergangenheit der Insel, die potenzielle Besucher zum Kauf eines Tickets animieren sollte. Die lokalen Behörden annullierten den Vertrag mit sofortiger Wirkung. Für die Planung

eines großen Events, wie es das Fyre Festival sein sollte, rechnet man üblicherweise mit einem Planungshorizont von mindestens einem Jahr. Das Fyre Team hatte nun ganze sechs Wochen Zeit, um eine neue Insel zu finden, die Künstler zu beauftragen, Unterkünfte anzumieten oder zu errichten und eine entsprechende Infrastruktur zu gewährleisten. Sie wichen kurzerhand auf die Insel Great Exuma aus. Vor Ort traf Billys Team allerdings auf weitere Herausforderungen: Es gab keine ausreichenden Sanitäreinrichtungen, das Festivalgelände war zu klein für die ohnehin überbuchten Ticketverkäufe und die Hotels waren aufgrund eines weiteren großen Events monatelang im Voraus ausgebucht. Zudem hatte Billy kein Geld mehr, da die bisherigen Werbekosten das Budget aufgezehrt hatten. So beliefen sich die Kosten für das Werbevideo auf mehrere Millionen US-Dollar. Für einen einzigen Instagram Post bezahlten Billy und Ja Rule den Influencern bis zu 200.000 US-Dollar pro Person.

Die meisten von uns hätten in Anbetracht der enormen Herausforderungen und des völlig absurd erscheinenden Planungshorizontes von sechs Wochen wahrscheinlich der Wahrheit ins Auge geblickt und das Festival abgesagt. Dass sich Billy dazu entschieden hat, das Festival stattfinden zu lassen, bringt mich zur dritten und finalen Eigenschaft der Dunklen Triade: Psychopathie.

Die Kunst, ruhig zu bleiben

Starker Risikoappetit und Angstfreiheit sowie Empathielosigkeit sind einige Eigenschaften, die Psychopathen nachgesagt werden und die Psychologen auch bei Billy McFarland erkannt haben wollen. Da, wo andere sich sorgten und in Zweifeln untergingen, blieb Billy oft erschreckend gelassen, optimistisch und stets lösungsorientiert. Kein Budget mehr? Kein Problem. Um weiterhin Einnahmen zu generieren, sollte das Fyre Team im April 2017, ein paar Tage vor dem Festivalbeginn, einfach eine E-Mail an die Teilnehmer mit dem Hinweis versenden, dass sie ihr Fyreband-Konto möglichst hoch aufladen sollten. Das Fyreband war ein Armband, das mit einem RFID-Chip ausgestattet war und vor Ort drahtloses Bezahlen ermöglichen sollte. In der E-Mail stand, dass die meisten der Teilnehmer etwa 3.000 US-Dollar auf das Fyreband aufgeladen haben, man im Falle weiterer Aktivitäten wie Jetski fahren oder einen Kurzflug über die Insel aber sehr viel höhere Beträge aufladen solle. Manch-

mal flog Billy aber auch einfach nach New York und kam wenige Tage später mit mehreren hunderttausenden US-Dollar Investorengeldern zurück auf die Bahamas. Dass er dabei zahlreichen Risikokapitalgebern gefälschte Geschäftszahlen vorgelegt hatte, dürfte als ein weiteres Zeichen seiner machiavellistischen Tendenz gewertet werden. Wo auch immer Billy war, gab es nur Lösungen und keine Probleme. Auch der Umstand, dass etwa 350 Teilnehmer zehn Tage vor dem Festival noch immer keine Unterkunft hatten, brachte Billy nicht aus der Fassung. Die Antwort: Hunderte einheimische Arbeitskräfte engagieren, die beim Aufbau notdürftiger Unterschlüpfe helfen sollten. Die ihnen zuvor versprochene Bezahlung blieb jedoch aus – Stichwort Empathielosigkeit. Die Leiterin einer ad hoc hochgezogenen Cateringstation zur Verpflegung des Festivalteams hatte sogar ihre gesamten Rentenersparnisse für das Festival aufgezehrt. Sie hatte ihre Angestellten aus eigener Tasche bezahlt, in der Hoffnung und im Vertrauen darauf, dass Billy sie am Ende fair entlohnen würde. Doch das Geld kam nie an. Ich habe übrigens bewusst den Begriff *Unterschlupf* verwendet, denn es gab weder Yachten noch Strandvillen für die Teilnehmer. Billy hatte vielmehr kurzerhand weiße Kuppelzelte aufgetrieben, die nicht unluxuriöser hätten sein können. Bei den weißen Zelten handelte es sich um Rettungsunterkünfte, die ursprünglich den notdürftigen Opfern von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen zur Verfügung gestellt wurden. Neben den ohnehin desaströsen Zuständen feuerte Billy zwei Wochen vor Festivalbeginn auch noch den Caterer, mit dem sie einen Vertrag in Höhe von sechs Millionen US-Dollar vereinbart hatten. Der Grund: Billy hatte lediglich eine Million US-Dollar für das Catering budgetiert und keine weiteren finanziellen Mittel. Auch diese Kurzfristigkeit erschütterte Billy nicht. Andy King, ein guter Bekannter und professioneller Eventplaner des Fyre Teams, sollte nun in knapp zwei Wochen einen adäquaten Caterer finden, der über 6.000 Menschen versorgen konnte. Alles ging drunter und drüber. Die Agenturen der Künstler, die von Billys Team angeheuert wurden, stellten fest, dass sie immer noch keinen Zahlungseingang verzeichnet hatten und sagten nach und nach ab.

Die Tage kurz vor dem Festivalstart waren geprägt von Diskussionen, das Festival einfach abzusagen. Manche Mitarbeiter brachen vor lauter Belastung in Tränen aus. Der Einzige, der weiterhin keine Angst oder Sorge zu verspüren

schien, war Billy. Wenn ein Mitarbeiter zu ihm sagte, dass das Festival abgesagt werden sollte, entgegnete er: „Wenn du gehen willst, kannst du gehen. Aber wenn du bleibst, suchen wir hier nach Lösungen.“²⁴ Der bereits erwähnte Andy King, ein Mann mit dreißig Jahren Berufserfahrung in der Eventbranche, ging am Ende nach jedem Meeting raus auf die Veranda und brach in Tränen aus. Das war ihm noch nie passiert in seiner gesamten Karriere. Einen Tag vor dem Festival sendete Marc Weinstein, Event Consultant für das Fyre Team und Yogalehrer für die Besucher des Festivals, eine E-Mail an Billy. Er formulierte ein gewisses Verständnis für Billys Sorge, dass die Absage des Festivals einen Tag vor Ankunft der Teilnehmer ein schlechtes Licht auf Billy, Ja Rule und das gesamte Fyre Team werfen würde. Gleichzeitig betonte er die weitaus schlimmeren Folgen im Falle, dass die Teilnehmer auf ein vollkommen unfertiges Festivalgelände kommen würden. Marc plädierte, das Festival abzusagen. Billys ernüchternde Antwort am Abend des 26. April 2017 lautete: „Marc they will still see your smiling face and crazy yoga skills.“²⁵ Statt das Festival abzusagen, sollte das Festivalteam die Social-Media-Plattformen weiter befeuern und die Illusion des besten Festivals der Menschheit aufrechterhalten – Stichwort Zielerreichung um jeden Preis. Es waren noch wenige Stunden bis zur Ankunft der ersten Festivalteilnehmer und eines war bereits jetzt klar: Marc Weinstein würde an jenem Tag weder zum Lachen zumute sein, noch würde es auch nur eine einzige Yogastunde für die Teilnehmer geben.

Gegen 5 Uhr in der Früh machten sich Tausende Besucher am 27. April 2017 auf die Reise zur Bahamasinsel Great Exuma. Wochen lang fieberten sie dem Festival entgegen. Die meisten Teilnehmer hatten keine Bedenken und freuten sich auf eine großartige Erfahrung. Schließlich wurden die Erwartungen der Besucher durch das Instagram-Profil und die Website des Fyre Festivals bis zum Schluss hochgehalten. In den Köpfen der Besucher waren sie auf dem Weg zu der exklusivsten Veranstaltung des Jahrzehntes. Manche hatten Zehntausende US-Dollar auf das Fyreband geladen und blickten voller Vorfreude auf das, was ihnen im Werbevideo versprochen wurde: die besten Künstler, Models und Influencer dieser Zeit, Yachten mit Privatköchen, Luxusvillen, Propeller Flugzeuge und Privatjets, eine unvergleichliche Schatzsuche und vieles mehr.

Die ersten merkwürdigen Momente erfuhren die Besucher bereits am Flughafen. Statt eines grandiosen Flugevents und Privatjets wurden die Teilneh-

mer in eine volle Economy Class einquartiert und am Ankunftsflughafen in einen völlig überfüllten Schulbus eingepfercht. Als die Teilnehmer an einem Gelände ankamen, das voller Müll, unfertig aufgebauter Bars, Bühnentechnik und schäbig aussehender DIXI-Toiletten war, setzte der Schock ein. Manche hofften, dass der Bus weiterfahren würde und dies ein anderes Gelände sei, vielleicht für ein anderes Event. Doch der Bus hielt.

Mit einer fast schon erschreckenden Gelassenheit stieg Billy auf einen Tisch inmitten der Teilnehmermenge und erklärte, dass es keine Villen oder Yachten, sondern nur Kuppelzelte gebe. Da mehr Tickets verkauft wurden als Platz für die Besucher vorhanden war, sprinteten die Besucher zu den Zelten. Es scheint die Ironie des Schicksals, dass es auf den Bahamas ausgerechnet am Vorabend derart heftig geregnet hatte, dass selbst die aufgestellten Rettungszelte großflächig durchnässt waren. Es folgten tumultartige Szenen mit Schlägereien um trockene Zeltplätze und Matratzen, Paletten mit Toilettenpapier wurden von A nach B getragen, manche erlitten Panikattacken, weinten, schrien und konnten in der Dunkelheit (es gab nicht einmal eine Beleuchtung) ihre Freunde und Partner nicht mehr wiederfinden. Das größte und exklusivste Festival der Welt war vorbei, bevor es angefangen hatte: Es gab keine Villen, keine Yachten, keine Flugstunden, ja nicht einmal Bands waren vor Ort. Vor diesem Hintergrund erscheint es nahezu gespenstisch, dass Billy die Teilnehmer überhaupt hat einfliegen lassen und die daraus resultierenden, zukünftigen Konsequenzen ausgeblendet hat – auf diese psychologische Besonderheit kommen wir in den Folgekapiteln zurück. Es folgten Ermittlungen durch das FBI und die US-Börsenaufsicht SEC, mehrere dutzende Menschen wurden vernommen. Billy selbst wurde am Ende zu sechs Jahren Haft verurteilt und bekam ein lebenslanges Verbot für die Tätigkeit als Geschäftsführer eines börsennotierten Unternehmens.

Das Beispiel um Billy McFarland zeigt sehr eindrucksvoll, welche Wirkkräfte das Zusammenspiel der drei Eigenschaften Narzissmus, Machiavellismus und Psychopathie entfalten können.²⁶ Dass Angstfreiheit und Empathielosigkeit eine große Rolle in der Initiierung und vor allem in der Aufrechterhaltung eines Wirtschaftsbetrugs spielen kann, wurde anhand des Fyre Festivals sehr deutlich. Vielen kriminellen Managern wird genau jene Kombi-

nation regelmäßig nachgesagt – hohe Risiken einzugehen ohne Rücksicht auf Verluste. Diese Ferndiagnose scheint für nicht wenige genug Anhaltspunkte zu liefern, um den Tätern eine psychopathische Störung in Reinkultur zu attestieren. Aber was bedeutet Psychopathie eigentlich im Detail? Wann wird jemand als Psychopath diagnostiziert? Wie viele Wirtschaftsstraftäter sind Psychopathen, und ist Psychopathie überhaupt ein gutes Erklärungsmodell für die Motive krimineller Manager? Mit diesen spannenden Fragen setzen wir uns in den folgenden Unterkapiteln auseinander.

Wirtschaftsstraftäter: Alles Psychopathen?

Von der Schwierigkeit, Psychopath zu werden

Es mag absurd klingen, aber selbst, wenn man wollte – Psychopath zu werden ist gar nicht so einfach. Das wohl bekannteste Diagnoseinstrument für die Erkennung einer psychopathischen Störung ist die vom kanadischen Psychologen Robert Hare entwickelte Psychopathy Checklist Revised, kurz PCL-R, die im Jahr 1990 erschienen ist und seitdem weltweite Anwendung findet.²⁷ Die Checkliste beinhaltet 20 Kriterien, die in Bezug auf den Probanden entweder mit einer 0, 1 oder 2 bewertet werden. 0 bedeutet dabei, dass das entsprechende Merkmal nicht erfüllt ist, 1 steht für eine mittlere Ausprägung, und bei einer Bewertung mit 2 hat man ein intensives und definitives Vorkommen eines Merkmales festgestellt. Sie können es ja einmal für sich ausprobieren und schauen, für wie psychopathisch Sie sich selbst oder möglicherweise andere diagnostizieren:

20 Merkmale nach Robert Hare²⁸

1. Trickreich sprachgewandter Blender mit oberflächlichem Charme,
2. erheblich übersteigertes Selbstwertgefühl,
3. Stimulationsbedürfnis (Erlebnishunger), ständiges Gefühl der